

Miszellen.

Gemauerte steinerne Särge in Hoyer.

Bei der Herstellung eines Heizkellers, der in der Ecke zwischen Chor und Süderkapelle ausgegraben wurde, fand man in einer Tiefe von ca. $1\frac{1}{2}$ Metern 3 gemauerte steinerne Särge.¹⁾ Zwei derselben waren aus großen Backsteinen, wie sie sich in unseren Kirchen finden, und hier im Norden „Munkesten“ genannt werden, aufgemauert, der dritte aus Feldsteinen; im übrigen hatten alle drei dieselbe Form, indem das Kopfende nur ganz schmal, für den Kopf passend, hergestellt war. Der übrige Teil des Sarges war ca. 60 Zentimeter breit. Die Länge betrug 2,30 Meter. Der Boden der Särge war mit Steinen ausgelegt, der Deckel scheint aus Holz bestanden oder ganz gefehlt zu haben. In den beiden aus Backsteinen aufgemauerten Särgen lag je ein Skelet, so weit es noch erhalten war, in dem aus Feldsteinen aufgemauerten lag neben den Gebeinen eines Erwachsenen der Schädel eines Kindes.

Daß es sich hier um alte Begräbnisse handelt, geht schon daraus hervor, daß das Kopfende des einen gemauerten Sarges unter der Grundmauer der Süderkapelle lag; die beiden Kapellen unserer Kirche sind wahrscheinlich Ende des 14. Jahrhunderts erbaut, als die sog. Südergemeinde sich nach Zerstörung ihrer eigenen Anflod-Kirche²⁾ 1362 an Hoyer angeschlossen und dadurch eine Vergrößerung unserer Kirche erforderlich geworden. Dadurch wird auch die Ansicht des Herrn Professors Haupt bestätigt, der mir auf meine Anfrage mitteilte, daß solche Begräbnisse aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammten. Uebrigens seien solche gemauerte Särge bisher nur in Städten, nicht auf dem Lande ge-

¹⁾ In einem Garten in der Nähe der Kirche findet sich auch noch ein Steinsarg aus rheinischem Sandstein, der als Wasserbehälter benutzt wird. Gemauerte Särge sind nach Haupt, Bau- und Kunstdenkmäler, Band III, S. 126, gefunden in Schleswig und Glücksburg, Baumsärge in Wilster und Wöhrden. Letztere außerdem in Fahretoft.

²⁾ Die Anflod oder Andeflyt-Kirche, die südlichste in der Hoyerharde, lag auf einer Werft zwischen Ruttebüll und Gath. Es hat sich noch die Ueberlieferung erhalten, daß sie auf der Werft, auf der jetzt der Arbeiter Momme Boffen wohnt, gestanden haben soll. Man stößt beim Graben

funden. Es ist daher wünschenswert, wenn beim Ausgraben von Heizkellern und bei sonstigem Tiefgraben auf den Kirchhöfen auf das Vorkommen solcher Begräbnisse geachtet wird. In der hiesigen Propstei sind, wenn ich nicht irre, auch in Kapstedt bei der Anlage einer Zentralheizung ähnliche Särge gefunden, und in Neukirchen in der Wiedingharde wurde ein Baumfarg aus Eichenholz ausgegraben, wo der Platz für den Kopf auch nur schmal ausgeklinkt war.

Bei dem Tiefgraben wurde hier in Hoyer auch der attische Sockel der Kirche, der sich nur an dem ältesten Teil der Kirche, Schiff und Chor, findet, bloßgelegt. Beim Graben in der Kirche fand sich, daß man bei Erbauung der Seitenkapellen den attischen Sockel darunter hatte sitzen lassen. Sturmfluten, wie die oben erwähnte vom Jahre 1362 (de grote Mandrenk), werden es mit veranlaßt haben, daß die Kirchhöfe hier auf der Westküste, um sich so weit wie möglich vor Überschwemmungen zu schützen, nach und nach aufgefüllt worden sind.

In einer Tiefe von 3 Metern traf man in der Ecke zwischen Chor und Schiff der Kirche auf ein altes Wasserloch mit Wasserquelle, worin sich eine größere Anzahl von Topfscherben fand. Ich schickte einige Scherben an das Schleswig-Holsteinische Museum Vaterländischer Altertümer in Kiel; von dorthier wurde mir mitgeteilt, daß die Scherben frühmittelalterlich seien, jedenfalls lägen alle weit vor dem Kirchbau.

Eine später gefundene Scherbe zeigte einfache Verzierung, während sämtliche früher gefundenen ohne eine solche waren. Bei einem Besuch im Schleswiger Altertums-Museum schien mir, daß die Scherben mit den bei den Ausgrabungen auf der „Oldenburg“ gefundenen viel Ähnlichkeit haben.

Rolfs.

Der Altar der alten Kirche zu St. Margarethen.

Von Pastor Jensen in St. Margarethen.

In dem Protokoll des Kirchspielschreibers Wilken Dammann von 1639 findet sich folgende Eintragung:

„Anno 1639, den 14. Octobris isz twischen dem Erbarn, Vornehmen undt Kunsterfarnen M. Jürgen Heidtmannen, Bürgern undt Bildthower thor Wilster an einem, und dem ock Erbarn und Wollgeachten Clauß Lowken Reimers Sohn am andern Dehle, ein Handell und Contract vollentagen und geschlaten worden, in mathen, wo folgett:

Idt hefft gemelter Jürgen Heidtmann vor sich undt sine Erven sich verredet und verpflichtet, gedachtem Clauß Lowken undt deßen Erven ein nies Altar van reinem guden und drügen Eichen Holte und

noch auf die Grundsteine, so auch beim Chausseebau. Damit stimmt auch der auf dem Reichsarchiv in Kopenhagen befindliche Bericht von Pastor Petraeus aus Hoyer, wonach die untergegangene Anslodkirche diesseits Ruttebüll gelegen habe. Ueber die Anslod-Kirche zu vergleichen O. Nielsen, Oldemoder (Alvia Ripensis) Kjøbenhavn 1869, S. 21 f.